

FÜR EINE UNTERSUCHUNG DER MUTTERSPRACHE ITALIENISCHER GASTARBEITERKINDER IN KONTAKT MIT DEUTSCH¹

1.1. Die Situation der Arbeitsemigranten

Die Arbeitsemigranten, die aus geographischen und ökonomischen Randgebieten Südeuropas in zentralere und industrialisiertere Gebiete des Nordens kommen, sind in ihren erneut marginalisierten Migrationsgemeinschaften mit dem Problem konfrontiert, soziale Struktur und Bedeutung ihres Alltagslebens zwischen zwei Gesellschaften und Kulturen - der ihrer Herkunft und der des Aufnahmelandes - mit allen damit verbundenen Problemen aufzubauen.

Diese Probleme betreffen vor allem Wissensstrukturen (Normen, Werte, Rollen, sprachliche Varietäten etc.), die notwendig sind, um ihre Alltagshandlungen, insbesondere aber ihre sprachlichen Handlungen, gemäss ihren eigenen Erwartungen, oder denen der eigenen Gemeinschaft und denen der Emigrations- und der Aufnahme-Gesellschaften zu organisieren.

1.2. Die Situation der Gastarbeiterkinder

Besonders schwerwiegend sind in diesem Kontext die Probleme, die die Gestaltung und Entwicklung der sprachlichen Repertoires der Gastarbeiterkinder betreffen, deren Sozialisierung in einer komplexen und instabilen Migrationssituation sowie in Konfrontation mit unterschiedlichen und oft nicht kompatiblen Typen zu interiorisierender Normen und Werten, auszuübender Rollen und anzustrebender Zielen erfolgt.

Beschränkt man sich auf die Betrachtung der italienischen Gastarbeiterkinder, die in der Bundesrepublik aufwachsen und

die wahrscheinlich langfristig zu Pendelemigranten werden, so kann man feststellen, dass für sie eine angemessene Sozialisierung in den zwei Sprachen und Kulturen von eminenter Bedeutung ist; dies trifft insbesondere zu, wenn man davon ausgeht, dass diese Sozialisierung den hohen Erwartungen entsprechen muss, die von der Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft, beide industriellen und techno-bürokratischen Typs, gestellt werden.

Die Sozialisationsinstitutionen in der Emigration entsprechen den Bedürfnissen und Erwartungen der Gastarbeiterkinder nach einer multikulturellen und multilingualen Erziehung nicht. Diese Institutionen sind z.Z. a) die deutschen Schulformen, die zu Assimilation oder Segregation führen können; d.h. die Regel- und Sonderklassen, die Internationalen oder getrennten Klassen, die Vorbereitungsklassen (in Kurz- oder Langform); b) die italienischen Schulformen (wenige nicht-obligatorische Wochenstunden [Nachmittagsunterricht] in italienischer Sprache und Kultur, die von den italienischen Konsulaten ausserhalb des deutschen Schulcurriculums organisiert werden) und c) die kulturelle und sprachliche Erziehung durch die italienischen Eltern, die aufgrund übermässiger Arbeitsbelastung und mangelnder Aus- oder Fortbildung weder über die notwendige Zeit noch über die entsprechende Fähigkeit verfügen.

Es gibt keine Initiativen kultureller und sprachlicher "Animation" (Jugendzentren, Massenkommunikationsmedien), welche den mangelnden Kontakt der Kinder mit der italienischen Sprache und Kultur ersetzen könnten.

1.3. Das Problem des Sprachverhaltens

Das Problem des Sprachverhaltens der Gastarbeiterkinder

und die Analyse seiner molekularen Aspekte sollte gerade in den globalen Kontext dieses multilingualen Sozialisierungstyps gestellt werden; allerdings stellt das Studium dieser Aspekte ein noch zu komplexes Problem dar, wenn Beschreibungen des Sprachverhaltens in jeder der Hauptkontaktvarietäten des Sprachrepertoires (Italienisch, italienischer Dialekt, Deutsch, deutscher Dialekt) und die reziproken Beziehungen zwischen diesen Varietäten hinsichtlich Struktur (Beherrschung) und Verwendung fast gänzlich fehlen. Wir haben uns deshalb in unserem Forschungsprojekt² auf die Untersuchung einer Repertoire-Varietät, nämlich der Sprache des Ursprungslandes beschränkt. Die Behandlung des Problems der muttersprachlichen Varietät, die in der Migrationssituation im Kontakt mit dem Deutsch und den Heimatdialekten entsteht, erscheint uns um so wichtiger, als diese von den wenigen Untersuchungen über den Bilingualismus von Gastarbeiterkindern in der BRD vernachlässigt wurde. Diese Untersuchungen haben sich hauptsächlich mit dem Erwerbs- und Beherrschungsgrad des Deutschen beschäftigt, indem sie die sprachliche Ausdrucksfähigkeit - gemäss den am meisten verbreiteten Methoden in der Bilingualismusforschung (Fragebögen, Tests, Interviews und Selbstbewertungsinstrumenten) - gemessen und durch Beschreibungs- und Interpretationskategorien festgelegt haben, die oft den Teilnehmern fremd sind (externe Beschreibung).

2.1. Grundzüge einer Untersuchung der italienischen Varietäten von Gastarbeiterkindern in der BRD

Mit unserer empirischen Untersuchung, die auf grammatischer, konversationeller Analyse und ethnographischer Feldforschung basiert, beabsichtigen wir, einige Eigenschaften

des Sprachverhaltens einer Gruppe von Gastarbeiterkindern, die von Süditalien nach Konstanz gekommen sind, v.a. in Hinblick auf die italienischen Sprachvarietäten in ihren Kontakt- und Variations- oder Alternationsbeziehungen mit den übrigen Varietäten des Repertoires (Herkunftsdiakkt und Deutsch) zu beschreiben und zu interpretieren. Was untersucht wird, ist, wie derartige Eigenschaften in den Äusserungen alltäglicher sprachlicher Interaktion aktualisiert werden, d.h. wie sie in Sprachdaten erscheinen oder sich aus ihrer Organisation rekonstruieren lassen. Zum Vergleich wird das Sprachverhalten einer Gruppe von Kindern süditalienischer Herkunft, die in einer norditalienischen Stadt leben und einer Gruppe von nicht emigrierten Kindern in einem Dorf Süditaliens in analoger Weise untersucht.

In unserer Untersuchung gehen wir von den folgenden Prämissen aus:

- Sprachverhalten ist primär im situationalen Kontext der sprachlichen Alltagsinteraktion der Sprecher zu beobachten.
- Die Kategorien, die der Forscher benutzt, um die Struktur des sprachlichen Verhaltens zu beschreiben und zu interpretieren, müssen die Kategorien widerspiegeln und rekonstruieren, mit deren Hilfe es die Sprecher im situationalen Kontext als sinnvoll wahrnehmen.
- Sprachverhalten ist von Sozialverhalten nicht zu trennen: es ist eine seiner Ausdrucksformen. Daher symbolisieren bestimmte Formen des Sprachverhaltens eine soziale Bedeutung. Das Ziel unserer Untersuchung ist es zu erkennen, in welcher Weise Gastarbeiterkinder in Konstanz die ita-

lienische Varietät im Kontext ihres plurilingualen Repertoires in sozial relevanter Weise verwenden. Zu diesem Zweck beobachten und analysieren wir die sozialen Situationen, in denen sie ihre Sprache verwenden und durch die Art der Verwendung deren soziale Bedeutung konstituieren.

Da es sich um Phänomene handelt, die gleichermaßen sozialer wie linguistischer Natur sind, ist es evident, dass die Untersuchung zwei Hauptkomponenten beinhaltet, die notwendigerweise ineinander integriert werden müssen, und zwar sowohl in der Datenerhebung wie auch in ihrer Beschreibung und Interpretation: die linguistische und die ethnographische Komponente. Denn die Informationen, die dem ethnographischen Bereich entstammen, sind einerseits notwendig für die Analyse der Eigenschaften von Sprachstruktur und Sprachverwendung sowie für die Interpretation deren sozialen Bedeutung. Andererseits gründet sich die Analyse der ethnographischen Strukturen und deren Tragweite auch auf die Ergebnisse der Analyse des Sprachverhaltens.

Im Rahmen der linguistischen Komponente werden einige Struktur- und Verwendungseigenschaften der von den Gastarbeiterkindern beherrschten Sprache beschrieben, wie sie aus den Daten, die aus einigen ihrer sprachlichen Alltagsinteraktionen (Schule, Familie, Spiel und Unterhaltung in der peer-group, Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen in Konversations- und Betreuungsgruppen) und teils aus der schriftlichen Enkodierung in den Schulaufgaben rekonstruierbar sind.

Im Rahmen der ethnographischen Komponente wird - über die Relevanz der sozioökonomischen und biographischen Faktoren hinaus - hauptsächlich die Relevanz der Institutionen der Einwanderungsgemeinschaft (Familie, Schule, Kirche, etc.) für das Sprachverhalten der Kinder berücksichtigt. Es werden beschrieben a) Typen von sprachlichen Ereignissen und Interaktionen und ihre Verteilung im Alltagsleben, b) Strukturen der sprachlichen Interaktionsnetzwerke der Kinder und ihrer Familien, c) Alternanz und Sektorialisierung der Varietäten des Repertoires entsprechend den institutionalisierten Situationen oder Bereichen linguistischer Aktivitäten, d) Typen von Normen, Werten, Einstellungen und Rollen, die sprachrelevant sind.

Die Datenerhebung wird von Forschern vorgenommen, die über eine bestimmte Rolle in die Gemeinschaft integriert sind: durch (oft teilnehmende) Beobachtung verschiedener Interaktionen in den oben aufgeführten Situationstypen, durch Gespräche und Kolloquien, jedoch nicht durch formelle Interviews und Fragebögen. Obwohl die Untersuchung auf die Sprachproduktion der Kindergruppe beschränkt ist, wird auch der Sprachtyp der Eltern oder anderer Personen in Betracht gezogen, die das Sprachverhalten der Kinder beeinflussen könnten.

Die Fragen, die wir uns im Rahmen der linguistischen Beschreibung stellen, betreffen nur einige wichtige Eigenschaften von Struktur, Verwendung und Entwicklung der von den Gastarbeiterkindern beherrschten Italienischvarietät, unter Berücksichtigung ihrer Beziehung zu den übrigen Varietäten des Repertoires.

2.2. Sprachstruktur und Sprachbeherrschung

Eines der wichtigsten Charakteristika der Italienischvarietät der Gastarbeiterkinder ist die Heterogenität und Variabilität, d.h., ein und dieselbe Kategorie, distinktiven oder semantischreferentiellen Typs, kann in verschiedenen variablen Formen jeweils phonologischer, morphologischer, syntaktischer, lexikalischer oder auch textueller Art (code-switching) realisiert werden. Die Variation kann ihre Elemente sowohl aus der gleichen Varietät als auch aus anderen Varietäten des Repertoires entnehmen und sich je nach Sprecher und Situation als unterschiedlich erweisen. Selbst wenn sie in gewissen Fällen "chaotisch" und irregulär erscheinen mag, weist sie im allgemeinen eine gewisse Regelmäßigkeit auf. Regelmäßigkeit ergibt sich z.B. dann, wenn die Variantenauswahl vom syntagmatischen und paradigmatischen Kontext bedingt wird, oder die Variante von der Instabilität und mangelnden sprachlichen Kompetenz der Sprecher determiniert wird, wobei dies zu Code-Vermischungen und Transferenzen führen kann. Im Fall mangelnder Beherrschung der entsprechenden Formen stellt die Variante keine eigentliche "freie Wahl" dar, und hat neben der referentiellen und pragmatischen Bedeutung damit eine demarkative und indikative Funktion, die auf eine bestimmte Kompetenz hinweist. Die Regelmäßigkeit wird aber vor allem dann erscheinen, wenn eine Variante unter verschiedenen anderen ausgewählt wird, um je nach Art der Situation eine interaktive Funktion auszudrücken. In solchen Fällen weist der Rückgriff auf die Formen verschiedener Codes eine analoge Funktion zum Rückgriff auf verschiedene Register der gleichen Varietät durch monolinguale Sprecher auf.

Das Phänomen der Variation, sowohl demarkativen als auch

signifikativen Typs, weist darauf hin, dass die Chomskysche Unterscheidung zwischen Performanz - d.h. variable Realisation - und Kompetenz - d.h. kategorische Realisation - nicht angebracht ist. Eine derartige Unterscheidung führt zu einem Konzept von Grammatik als Beschreibung der Kompetenz, das Variation in der Performanz ausschliesst, obwohl auch diese zur sprachlichen Kompetenz gehört.

Für die Behandlung der Variation nicht ganz angemessen scheinen andererseits auch diejenigen soziolinguistischen Ansätze, die die Rolle des extra- und intraepisodischen Situationskontextes der Rede für die Variation nicht gebührend berücksichtigen. Eine angemessenere linguistische Erfassung der Variation in der Sprache der Gastarbeiterkinder wird ermöglicht, wenn man die Variationserscheinungen als Kontextualisierungsmerkmale (-indikatoren) der von den Kindern (zusammen mit den deskriptiv-semantischen) mitgetragenen kommunikativen Inhalte beschreibt. Die Variationsmerkmale werden somit von den Teilnehmern als kommunikative Mittel benutzt, mit deren Hilfe sie die Inferenzen über gemeinsames Wissen, Kontext, interaktive Ziele und interpersönliche Beziehungen signalisieren und apperzipieren, die notwendig sind, um einen Interpretationsrahmen für den Sinn ihrer Sprechweisen zu schaffen.

Die Beschreibungsansätze, die die Funktion der Variation und den situationellen Kontext ihres Auftretens aus der Beschreibung ausklammern, verzichten dadurch auf wichtige Mittel für deren Interpretation und büßen einen wesentlichen Teil ihrer Erklärungskraft ein. Denn die Bedeutungen von Strukturen eines komplexen semiotischen Kodes, wie das Sprachrepertoire von Multilingualen, kann nicht ohne Berücksichtigung seiner

Verwendungsweisen und der dadurch intendierten kommunikativen Ziele bestimmt werden.

Die von uns verwendeten Verfahren zur linguistischen Beschreibung der Variation sind a) grammatikalischer Art (mithilfe einer Mehrsprachen- oder Variationsgrammatik) und b) textueller bzw. konversationsanalytischer Art. Diese Verfahren legen die Beziehung der referentiellen Äquivalenz zwischen den variablen Realisierungen der gleichen Kategorien oder Sequenzen distinktiver Kategorien (phonologische) oder semantisch-referentieller Kategorien (lexikalische, morphologische und syntaktische) oder auch textuell-konversationeller Kategorien (code-switching) fest und definieren zugleich, welche Varianten in einer bestimmten Position als variable Realisierungen der gleichen Kategorie auftreten können. Derartige Verfahren bestimmen ausserdem, in welchen Kookkurrenzbeziehungen die Varianten erscheinen können. Die Kookkurrenzbeziehungen, bzw. -einschränkungen können simultaner Art sein, wenn es sich beim selben Syntagma um Parameter unterschiedlicher Ebenen handelt: phonologische, lexikalische, morphosyntaktische oder textuelle; sie können sonst sequentieller Art sein, wenn es sich um Sequenzen von Einheiten der gleichen Ebene handelt.

Grammatikalische und konversationsanalytische Beschreibungen gehen Hand in Hand und können nicht getrennt werden, da die von uns analysierten Daten nicht einzelnen Äusserungen oder Sätzen entnommen sind, sondern aus Texten und Alltagskonversationen stammen. Diese Verbindung ist auch deshalb angebracht, da die grammatikalische Variation erst bei den im Diskurs situierten Episoden ihre demarkative und interaktive Funktion manifestiert; denn vor allem durch ihre textuell-situierte Einbettung in bestimmten Diskursstellen konstituieren

die verschiedenen Modi der Variation, wie z.B. code-switching, code-shifting und Einzelparameter-Variation eine sinnvolle sequentielle Gestaltung des Diskurses.

In die grammatikalische Beschreibung der Italienisch-varietät der Kinder wird eine Komponente integriert, die a) den Grad der strukturellen Konvergenz oder Distanz der Eigenschaften dieser Varietät zu den betreffenden Eigenschaften der anderen Varietäten ihres Repertoires (und evtl. auch zu denen des Standarditalienischen) und b) den Grad der strukturellen Konvergenz oder Distanz der Varietät eines jeden Sprechers mit den Varietäten der anderen Sprecher der Gruppe festlegt.

Struktur und Funktion der Sprachwahl in unterschiedlichen Bereichen sprachlicher Aktivität (Bündel von Situationen oder Domänen) werden nach den Methoden der Ethnographie analysiert.

2.3. Sprachgebrauch und Sprachbeherrschung

Obwohl die Variation auf einen unhomogenen und variablen Gebrauch der Formen des Repertoires hinweist, ist sie dennoch in der Sprachverwendung nicht zufällig, sondern folgt gewissen Regelmäßigkeiten verschiedener Art.

So gibt es Einschränkungen, die auf biographische und ethnographische Merkmale der Kinder verweisen und - neben ihr Sprach(en)kompetenz - auch den Typ ihres sprachlichen und begrifflichen Wissens von Werten und Normen der Sprachverwendung betreffen. Diese Einschränkungen weisen symptomatisch-demarkativen Charakter auf.

Andere Einschränkungen, mehr funktioneller Natur, die die Art der Sprachverwendung bestimmen, können z.B. die fol-

genden Merkmale der Sprechsituation sein: a) der Schauplatz der Interaktion, b) die Beziehung zwischen den Teilnehmern und ihre Einstellungen zu bestimmten Werten und Normen ihrer Erfahrung oder ihres Bewusstseins, c) der Typ der Sprechereignisse, der sprachlichen Aktivitäten oder der Inhalte bzw. Themen und d) die kommunikativen Ziele der Interaktion.

Der Kontext der Situation kann nicht nur die Wahl einer Variante anstelle einer anderen bestimmen, sondern auch die kommunikative Funktion einer solchen Wahl. Die Analyse des Situationskontextes, die notwendig ist, um Struktur und Funktion der variationellen Sprachverwendung zu bestimmen, stützt sich, abgesehen von verschiedenen Daten der ethnographischen Analyse, vor allem auf die Interpretation, die die Teilnehmer von der Situation selbst und der Angemessenheit der Sprachverwendungsweise geben.

Es scheint somit 1), dass der Typ der Kommunikationssituation notwendig, wenn auch nicht hinreichend, durch Typ und Weise des Sprachgebrauchs determiniert und interpretierbar gemacht wird, und 2), dass der Typ oder Modus der Sprachverwendung bestimmt und interpretierbar gemacht wird, einerseits durch den Situationstyp, in dem sie vorkommt und zu dessen Konstitution sie beiträgt, und andererseits durch die kommunikative Funktion der Sprechweise oder Sprachwahl.

Für die Beschreibung des Sprachgebrauchs sollen daher Verfahrensweisen angewendet werden, die die "Relevanz" der situationellen ethnographischen Kontexte für die sinnvolle Verwendung einer Variante bestimmen.

2.4. Tendenzen der Entwicklung des Sprachverhaltens

Aus der Beschreibung des Sprachverhaltens von Gastarbeiterkindern geht hervor, dass diese sich - zusätzlich zur unterschiedlichen Beherrschung der Strukturen und des Gebrauchs der italienischen Varietät ihres Repertoires - auch in der Weise unterscheiden, wie sie die verschiedenen Gebrauchs- und Beherrschungstypen auf sozial relevante Weise einsetzen.

Die unterschiedliche Art der Einsetzung der Sprachverwendungsmodi der Variation und Sprachwahl kann auch ein Zeichen des unterschiedlichen Grades der Entwicklung des Sprachverhaltens darstellen. Der Bildung von unterschiedlichen Mustern des sozialen Gebrauchs der sprachlichen Varietäten und ihrer Variation scheint die Bildung unterschiedlicher Sprechergruppen zu entsprechen: Gruppen, die ihrerseits wiederum gerade durch die Muster der Sprachverwendung ihrer Mitglieder und durch den Typus von Interaktionsnetzen, in denen sie verkehren, charakterisierbar sind. Wenn man die verschiedenen Muster der Beherrschung und des sozialen Gebrauchs der italienischen Varietät auf einer hierarchischen Anordnung oder Implikationskala situiert, kann man die Sprecher als Einzelne oder als Gruppenmitglieder je nach ihrem aktuellen Sprachverhalten dort unterbringen. Diese Skala wird dann für die Richtung oder Tendenz der Entwicklung des Sprachverhaltens in einer multilingualen Situation interpretiert, ohne für diesen Zweck dabei auf nicht-sprachliche Kriterien zurückzugreifen.

3.1. Das Sprachrepertoire der Kinder in der Situation der Immigration

Die Untersuchung zum Problem der Muttersprache von Emigrantenkindern im Kontext der anderen Kontaktsprachen, die in

unserem Forschungsprojekt entwickelt wird, ist molekular. Sie erscheint uns jedoch notwendigerweise komplementär zu einer Behandlung des Problems auf makro-soziolinguistischer Ebene, zu deren Formulierung sie u.a. beitragen kann.

Sprachvariation und Sprachwahl (Sektoralisierung nach Bereichen sprachlicher Aktivitäten) können nicht nur durch die interaktiven Funktionen im Diskurs oder in Situationen, sondern auch durch die unterschiedliche Kompetenz in den Varietäten des Repertoires ausgelöst werden, was zur Präferenz bei der Sprachwahl und zu Verlegenheits-code-switchings oder zu Sprachtransfers (Transfer lexikalischer und grammatikalischer Elemente) zwischen den Varietäten führt. Der Transfer impliziert nicht nur eine Bereicherung der einen Varietät durch Elemente der anderen, sondern weist auch auf eine Reduziertheit und weitere Reduktion im Struktur- und Verwendungsumfang der einzelnen Varietäten hin; und dies trifft insbesondere das Italienische.

Die Italienischvarietät kommt ins Hintertreffen aufgrund ihrer geringen sozialisatorischen Relevanz und minimalen Verwendung in der Schule, in den Massenmedien, in der Familie und in der peer-group. Anstatt auf ein Italienisch, das an kommunikativer Kraft reduziert und an kultureller Ausstrahlung depriviert ist, greifen die Kinder (insbesondere beim Austausch konvergierender sozialer Erfahrungen und für die informelle Kommunikation) auf den lokalen Herkunftsdiialekt zurück, der bisweilen mit einem Regionaldiialekt oder dem Regionalitalienischen vermischt wird.

Für die Kommunikation auf jeglichem Niveau und in Situationen jeglichen Typs greifen die Kinder aufs Deutsche zurück, das die fast ausschliessliche Kommunikationssprache in der

peer-group darstellt. Die Verwendung des Deutschen scheint im Unterschied zum Italienischen begünstigt nicht nur wegen der Dichte seiner sozialisatorischen Kraft durch die Schule, den Umgang mit der peer-group und das Leben in der Gastgemeinschaft, sondern auch wegen seiner Verwendbarkeit in offenen Strukturen von Interaktionsnetzwerken, seines breiten und vielfältigen kommunikativen Potentials sowie seiner hohen kulturellen Ausstrahlungskraft (nicht zuletzt über die Kanäle der Massenmedien).

Erscheint das muttersprachliche Verhalten der italienischen Gastarbeiterkinder - mit seinen Eigenschaften wie Variation und Alternanz, Interferenz, Sprachmischung und Reduktion - durch den spezifischen Kontext des Sprachenkontakts der Migration bedingt, so trägt es seinerseits selbst dazu bei, diesen Kontext durch die Form und den Modus seiner Aktualisierung in der Alltagskommunikation zu bedingen. Es kann sein, dass dieses spezifische Sprachverhalten sich in der gelegenheitsgebundenen und marginalen Immigrationsituation als funktionell erweist, nicht zuletzt auch anhand des niedrigen "sprachlichen Aufwandes" und der angemessenen kommunikativen Gewinne, die durch die oben erwähnten Eigenschaften zustandekommen können. Jedoch lässt ein durch diese Eigenschaften charakterisiertes Sprachverhalten ein temporäres und kompromisshaftes Sprachrepertoire erkennen, in dem die Varietäten kein harmonisches, reziprokes Verhältnis aufweisen. Dabei hat dieser Zustand noch nicht zur übergreifenden Synthese eines symmetrischen und gleichwertigen Bilingualismus geführt, der über die Immigrationsituation hinaus für die Bedürfnisse der Migrantenkinder adäquat wäre.

3.2. Implikationen und Perspektiven

Die bis jetzt im Forschungsprojekt gewonnenen Beobachtungen weisen darauf hin, dass das durch Variation und sektoralisierte Sprachwahl charakterisierte Sprachverhalten der Gastarbeiterkinder den im soziokulturellen Feld des Italienischen ausserhalb der Emigration geltenden Normen kaum entspricht. So erscheinen ihre "Botschaften" für die Teilnehmer dieses Feldes nicht immer eindeutig interpretierbar und kommunikativ nur bedingt wirksam.

Da das Sprachverhalten der Gastarbeiterkinder weder ihren eigenen globalen Wünschen und Vorstellungen noch den Erwartungen ihrer Herkunfts- oder Muttergesellschaft voll entspricht, ist es auch unzureichend, sie in eine weniger marginale Stellung im soziokulturellen Feld des Italienischen zu (re)integrieren.

Eine Behebung dieser sprachlichen Barrieren impliziert somit u.a. eine Normierung ihrer Beherrschung des Italienischen und eine Regulierung und Erweiterung seines Gebrauchs für differenziertere kommunikative Formen und Inhalte in einem breiteren Radius von Interaktionstypen.

Wichtige Voraussetzungen dafür - deren Behandlung aber ausserhalb des Wirkungsfeldes unseres Forschungsprojektes liegen und zum Gebiet der Makrosprachsoziologie oder der Sprachplanung gehören - sind eine breitere Institutionalisierung des Unterrichts des Italienischen in der Schule, seine Verbreitung durch die Massenmedien und die Erweiterung seiner Anwendungsmöglichkeiten durch italienische Jugendzentren (mit sportlichen, kulturellen und Unterhaltungsaktivitäten).

Was das Wirkungsfeld unseres Forschungsprojektes anbelangt, so können unsere Daten und Ergebnisse einige Aspekte erhellen, die bei der anvisierten Annäherung der Italienischvarietät der Gastarbeiterkinder an die normative Varietät des Italienischen gemäss den ethnographischen und sprachlichen Charakteristiken der Sprecher berücksichtigt werden sollten.

Die didaktische Verarbeitung der Erkenntnisse unseres Forschungsprojektes sollte im Italienischunterricht zur Lösung folgender Aufgabenstellungen beitragen:

1. Man sollte die Kinder dazu bringen, die kommunikationsstörende Transferenz zu erkennen und zu reduzieren.
2. Man sollte anhand der bei den Kindern schon vorhandenen Alternationsmuster zwischen Deutsch und Italienisch die Fähigkeiten herausbilden, die Variation und sektorale Sprachwahl zu erkennen und sie - anhand der italienischen Varietäten - in eine Variation, Registeralternanz und sektorale Sprachwahl umzusetzen, die im Rahmen des Italienischen kommunikativ wirksam sind.
3. Das muttersprachliche Repertoire und seine Verwendungsweise sollte erweitert werden, und zwar vom jetzigen Zustand ausgehend und nach den normativen Richtlinien der kommunikativen Grammatik und Pragmatik des Italienischen.
4. Der Dialekt sollte für den muttersprachlichen Unterricht stärker einbezogen werden.

Universität Konstanz
Sonderforschungsbereich 99
Linguistik
D 7750 Konstanz

Aldo di Luzio

Anmerkungen

1. Eine italienische Version dieses Arbeitspapiers wurde bei der Tagung "Sprachprobleme und Europäische Einheit" in Meran (25-28. Okt. 1980) vorgelegt.
2. Das Projekt wird im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 99 'Linguistik' an der Universität Konstanz von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn finanziert.